

Zeitschrift:	Burgdorfer Jahrbuch
Herausgeber:	Verein Burgdorfer Jahrbuch
Band:	66 (1999)
Rubrik:	Die Seite des Heimatschutzes. Spuren des Jugendstils in Burgdorf

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Seite des Heimatschutzes

Spuren des Jugendstils in Burgdorf

Werner Minder

Der Jugendstil

Der Jugendstil nahm während seiner Blütezeit – von etwa 1890 bis 1914 – einen phänomenalen Verlauf; in Frankreich z. B. ergoss sich die neue Kunstrichtung während der Belle Epoque wie ein Feuerwerk über die Städte.

In dieser friedvollen und von einer Hochstimmung gezeichneten Zeitspanne interessierte sich eine wohl etablierte Gesellschaftsschicht vermehrt für die Wissenschaften, die Technik und die schönen Künste. In Paris und Wien und weiteren wichtigen Zentren des damaligen Kunsthandwerks hatten sich zahlreiche Künstler ein neues Ziel gesetzt: Die Schaffung einer vollständig andersartigen Kunstrichtung, die alle Bereiche durchdringen sollte, speziell die Gebiete der Malerei, der Architektur und des Kunsthandwerks.

Der Pavillon «Art Nouveau» an der Weltausstellung von 1889 in Paris stiess bereits auf weltweites Interesse. Später faszinierte die von den Gebrüdern Lumière erfundene Kinematographie (erste öffentliche Aufführung am 28. Dezember 1895 in Paris) ein riesiges Publikum, dem sie als geschickt inszenierte Verbindung von Kunst und Technik vorgestellt wurde.

Anti-historische Bewegung mit aussereuropäischen Inspirationen

Bei der neuen Kunstrichtung wurde überwiegend auf Anklänge an vergangene oder aktuelle europäische Stile verzichtet. Zahlreiche Motive stammen aus der ostasiatischen und orientalischen Kunst. Gräser, Zweige, Ranken, prachtvolle Blumenmotive wie Apfelblüte, Schwertlilie, zarte Winde oder feingliedriger Storchenschnabel erscheinen in zahllosen Variationen, dazu auch etwa Rauchschlingen, Verzierungen in Wellen- oder Spiralform.

Man unterscheidet eine geometrische und eine floreale Richtung. Auch Lithographien von Toulouse-Lautrec und Gemälde von Ferdinand Hodler leisteten einen Beitrag zur raschen internationalen Verbreitung des neuen Stils. In Deutschland machte nun der JUGENDSTIL, genannt nach der Münchener Zeitschrift «Jugend», die ihn propagierte, von sich reden. In Wien hieß er SEZESSONSSTIL, da hier eine Absonderungsgruppe junger Künstler, die «Sezessionisten», tätig wurde. In England fand er als MODERN STYLE, in Italien als STILE NUOVO oder STILE FLOREALE seine Anhänger.

Dekorative Kunst

In Nancy, einem führenden europäischen Zentrum des ART NOUVEAU, schuf Emile Gallé (1846–1904) Glaswaren von einmaliger Schönheit, wobei er in vollendetem Überfangtechnik zwei oder mehrere Farbschichten aufbrachte. Auch die USA wurden von der neuen Kunst erfasst. So zählt L. C. Tiffany (1848–1933) aus New York zu den originellsten Jugendstilschöpfern mit seinen farbigen Gläsern, Lüstern, Möbeln und Schmuckgegenständen. Wer es sich leisten konnte, liess sich Möbel und ganze Inneneinrichtungen samt Tapeten, Vorhängen, Teppichen usw. von spezialisierten Architekten entwerfen.

Architektur

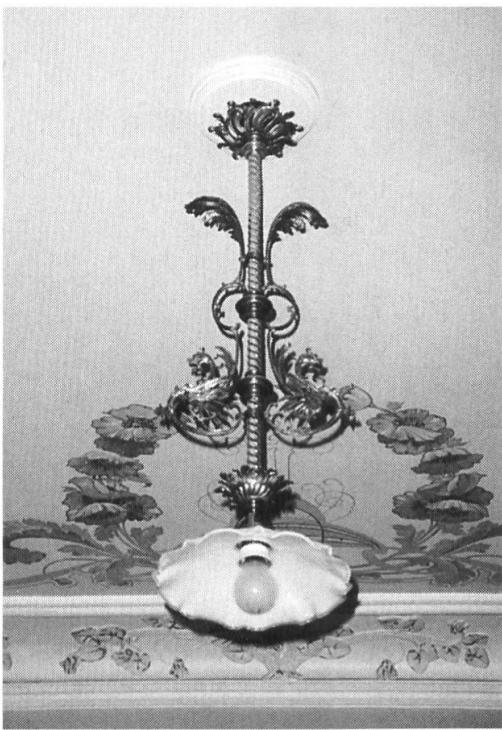
In der überwiegenden Zahl begnügten sich die Baumeister damit, ihre Werke mit Ornamenten, Fassaden- oder Dachschmuck zu bereichern und zu verschönern. Aussergewöhnliche Formen und überraschende Effekte wurden mit Stahl, Glas, Gusseisen oder biegsamem Schmiedeeisen erreicht. Glücklicherweise sind aber auch viele Bauten mit ganzheitlichem Jugendstil-Erscheinungsbild erhalten geblieben. Diese Wohnhäuser, Villen, Restaurants, Theater und Festäle faszinieren uns stets mit ihren lebendigen Formen. In Barcelona wurden 1984 zwei der zahlreichen, genialen Schöpfungen des katalanischen Architekten Antoni Gaudí (1852–1926) unter Weltkulturgüterschutz der UNESCO gestellt, nämlich die grosse Parkanlage «Güell» mit dem Palast sowie das Haus «Mila». Auch in Paris zählen die drei noch übriggebliebenen Metro-Eingänge mit den aufwendigen Gusseisenkreationen des erfolgreichen Architekten Hector Guimard (1867–1942) zu den beliebtesten Fotomotiven.



Bahnhofbrunnen 1908, heute beim
Alterspflegeheim, Architekt A. Brändli



Ehemalige EBT-Werkstätten 1911,
Ingenieur Max Schnyder



Platanenstrasse 2, Eingangspartie im Etagenwohnhaus, erbaut 1903 von Architekt H. Siess (Fotos: W. Minder und H. Aeschlimann)



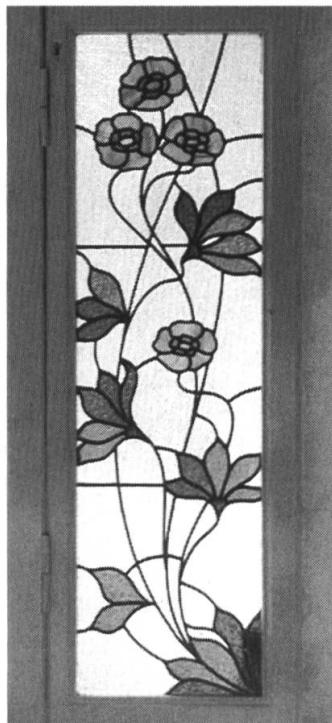


Haus Uhlmann, erbaut 1914 von den Architekten E. Rybi und E. Salchli
(Fotos: L. Bechstein und F. Eymann, um 1915)



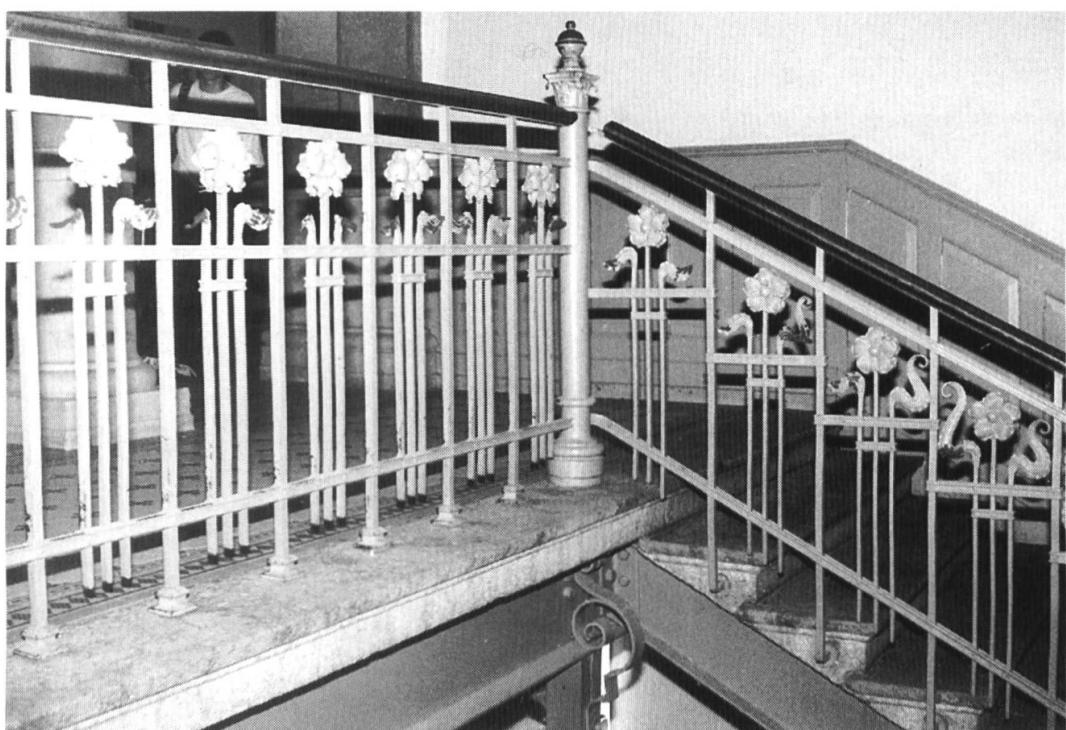


Villa Technikumstrasse 8, erbaut 1903 von Architekt H. Siess, Verglasungen von H. Huber-Stutz, Zürich (Fotos: W. Minder)





Messing-Leuchter der Firma W. Egloff



Treppengeländer der Kunstslosserei J. Käser-Hirt, Solothurn; beides im Gymnasium, erbaut 1902/04 von Architekt A. Stöcklin (Fotos: W. Minder)

Spuren des Jugendstils in Burgdorf

Auch in unserer Stadt stiess der neue Stil auf Anhänger und Bewunderer, wie uns Beispiele im Bahnhofquartier und auf dem Gsteig vor Augen führen. Das Gebäude Uhlmann an der *Bahnhofstrasse 14* (1914) gilt in seiner Gestalt als neubarock, weist aber viele dekorative Jugendstilelemente auf. Die Villa an der *Technikumstrasse 8* (1903) mit dem markanten Mansarddach weist prachtvolle farbige und geätzte Jugendstil-Verglasungen sowie Stukkaturen und Dekorationsmalereien auf. Im 1902/04 an aussichtsreicher Lage errichteten *Gymnasium* ist in der Aula ein riesiger Messingleuchter erhalten geblieben, ebenso im Treppenhaus das Jugendstilgeländer aus Schmiedeeisen. Ähnliche Treppengeländer sind im 1892/93 erbauten benachbarten Technikum leider 1964 entfernt worden. Auch die zeittypischen Innendekorationen im Schulheim «*Lerchenbühl*» von 1905/06 sind inzwischen verschwunden, doch gibt es bei uns immer noch hübsche Details an öffentlichen und privaten Bauten zu entdecken.



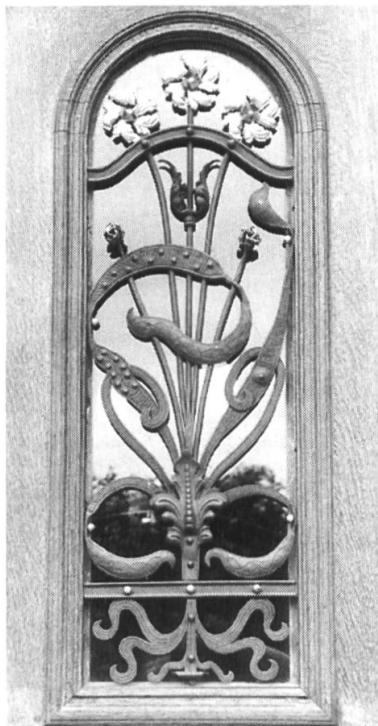
Gartentüre Chalet Aebi,
Lyssachstrasse 101
(Foto: W. Minder)

Sehenswertes Jugendstil-Museum

Wer sich wieder einmal in die Zeit der Jahrhundertwende zurückversetzen lassen möchte, dem sei ein Besuch im *Schloss Hünegg* in Hilterfingen empfohlen. Es befindet sich in einem wunderschönen Park mit altem Baumbestand, und die stilrein eingerichteten Räume vermitteln ein zauberhaftes Ambiente (geöffnet Mai bis Mitte Oktober).



Pestalozzistrasse 47



Platanenstrasse 2



Im Staldenring (Fotos: W. Minder)